



Der Motor der Ortsgruppe:
Vielleicht ist es der lokale
Patriotismus, ich weiß es nicht.
Ich kann mit der Arbeit nicht
aufhören, ich will zeigen, dass die
deutsche Minderheit präsent ist!

Lesen Sie auf S. 2



Ruth Storm: „Wir leben unter
einem ständigen Alpdruck, da
und hier in Schlesien, auf der
angestammten Scholle, wo
buchstäblich „das letzte Hemd“
fortgenommen wird.“

Lesen Sie auf S. 3



Gigantenringen:
Vor Öffnung des Angriffs wurden
noch Kräfte umgruppiert. Zwei
Panzerdivisionen konzentrierten
sich im Raum von Zauditz, das
bereits eingenommen wurde.

Lesen Sie auf S. 4

Nr. 7 (254), 6. – 19. April 2012, ISSN 1896-7973

Jahrgang 24

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Trim-Hattrick für Europa

Fireballs wollen nach Lublin

Das Wochenende vom 23. bis 24. März stand im Vorfeld der EM ganz im Zeichen von Fußball, Integration und Migration.

In diesen Tagen fand im Bezirksbüro des Deutschen Freundschaftskreises und in der Radioreaktion Mittendrin ein Vorbereitungstreffen der Teilnehmer des Projektes „Trim-Hattrick für Europa“ statt.

Ratibor war während dieses Wochenendes das Ziel für sieben Jugendliche, zwei Mädchen und fünf Jungen, im Alter von 11 bis 14 Jahren, die vom 30. April bis 3. Mai die deutsche Minderheit des Bezirks Schlesien in Unterschleißheim bei München bei einem von insgesamt 13 Vorausscheidungsturnieren repräsentieren werden. Diese finden neben Deutschland auch in Polen und der Ukraine statt.

„Silesia Fireballs“, unter diesem Namen formierte sich das Team, das in Unterschleißheim auf die Mannschaften „Wilanowia“ aus Warschau, das Carl-Orff-Gymnasium und die Therese-Giese-Realschule aus Unterschleißheim, das Gymnasium aus Kalisz und zu guter Letzt gegen Viktoria Dniepropetrowsk aus der Ukraine spielen. Und wer weiß, vielleicht gelingt es unseren Fireballs ja sogar bis ins Finale in Lublin einzuziehen.

Eines der Ziele des Vorbereitungstreffens war die Bildung des Teams. Daneben gab es jedoch auch ein Migrationsprojekt, zu dem eine Reihe von Integrationsprojekten gehörten. In einer Radio-Debatte mit der aus Kasachstan stammenden Helena Kuczer sowie der aus Äquatorial-Guinea stammenden



Radio-Debatte im Studio Mittendrin

Foto: Mateusz Miensopust

**Am dem Projekt nehmen
80 Teams mit über 560
Jugendlichen teil.**

Profi-Fußballerin der polnischen Meisterschaft von Unia Ratibor Okoro Chinasa Gloria berichteten die Gäste von ihren Erfahrungen als Migranten.

Die Jugendlichen waren an dem privaten Leben der Gäste interessiert, aber auch an den Motiven, warum sie nach Polen gekommen sind. Von Helena Kuczer erfuhren sie, dass „Mein Opa stammte aus Polen und sein größter

Wunsch war es, mit der Familie wieder nach Polen zurückzukehren, diesen Wunsch habe erst ich verwirklicht. Als meine Mutter zum ersten Mal Ratibor gesehen hat, war sie sehr überrascht von der Natur, dem vielen Grün, das hier herrscht, bei uns in Kasachstan gab es so schöne Landschaften nicht.“ Das die Migration auch mit Schwierigkeiten und oftmals mit Einsamkeit verbunden ist erzählte Okoro Chinasa Gloria. „Ich vermisse sehr meine Familie, und die Tatsache, dass ich nicht polnisch spreche, erschwert mein Leben in Ratibor. Außer dem Training verbringe ich die meiste Zeit in meinem Zimmer.“

Beim Projekt Trim-Hattrick steht nicht das Fußballspielen im Mittel-

punkt, sondern der Jugendaustausch und das Thema Migration, so einer der Betreuer des Projekts. Diese zwei unterschiedlichen Lebensläufe zeigten den Jugendlichen, wie unterschiedlich die Geschichten der Migranten sein können und regten sie zum Nachdenken an, und das war das Ziel der Radio-Debatte.“

Die Radiodiskussion wurde sogar filmisch aufgezeichnet und soll in Unterschleißheim gezeigt werden. **Mehr Informationen zum Projekt unter <http://www.trim.dpiw.org/de>**

Die ganze Radio-Debatte kann man auf Radio Mittendrin unter dem Thema: „Trim-Hattrick für Europa – Migration“ nächsten Monat hören.

Mateusz Miensopust

**Von Anna Ronin
kurz gefasst**

Zensus

Die letzten Stellungnahmen zum Ausgang der Volkszählung bei der deutschen Minderheit in Polen sind political correct. Die Verringerung von 152.900 (laut des Zensus von 2002) auf 109.000 (2011) sei durch die Migration oder Sterbefälle zu begründen. Vertreter der deutschen Minderheit sehen es nicht so dramatisch, wie die anderen Beobachter. Nach der Meinung der Deutschen in Polen wäre die niedrigere Zahl vorhersehbar und nicht überraschend. Ich finde wiederum, es hätte gar nicht zur Volkszählung kommen müssen, um auf solche Begründung zu gelangen. Das ist doch logisch, klar und bestimmt nicht neu. Aber gut: Zahlen sind gefallen und der Zensus 2011 sollte von nun an rotes Tuch für die deutsche Minderheit werden. Um es mit anderen Worten auszudrücken: ran an die Arbeit!

Denn, wenn es so weiter geht, sieht man mit offenen Augen die Schrumpfung einer großen Organisation der Deutschen in Polen zur kleinen Kulturgruppe der Deutschstämmigen oder Sympathisanten. Ein Rat vorab: die Worte in die Taten umzusetzen! Ich drücke die Daumen.

Anna Ronin

„Osterwunsch“

Ich wünsche euch zum Osterfest,
dass ihr mit Freuden seht,
wie alles, weil's der Himmel will
wahrhaftig aufersteht.

Volksgut

*Ein schönes Osterfest wünschen Ihnen
der Vorstand des DFKs in Schlesien
und die Mitarbeiter
der Bezirksdienststelle in Ratibor.*

*Möge es Ihnen vor allem Freude
und Entspannung
im Kreis der Familie bringen.*



Macht und Wirtschaft

Ortsgeschichte als Schlüssel zur Wahrheit

Gründer von Ratibor, Juden-Verfolgung und Tabakimperium, das waren einige der Themen, die man während des ersten Vortrags im Ratiborer Schloss erläutert hat.

Der Vortrag unter dem Titel: „Macht und Wirtschaft. Zeiten der Hochkonjunktur in Bezug auf das Ratiborer Land und seiner Multinationalität (1200-1918)“ war des erster Referat des gemeinsamen Projekts des Ratiborer Landkreises und der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens und Förderung lokaler Initiativen unter dem Thema: „Ortsgeschichte, nach ausgewählten Landkreisen, Städten und Gemeinden“. Die siebenteilige Reihe eröffnete am 27. März Grzegorz Wawoczny. Außer den Informationen über die belgischen und niederländischen Vorfahren, die Ratibor gegründet haben, der städtischen Behörden und der schon erwähnten Informationen über die Juden, haben die Veranstaltungsteilnehmer auch viel über die Familie von Ratibor erfahren.

Die Hauptziele des Projektes sind Unklarheiten in der Geschichte des ehemaligen deutschen und jetzt polni-



Fakten und Tatsachen die man so über Ratibor nie erfahren hatte.

Foto: Grzegorz Nowak

schen Gebiets zu klären, die Stärkung und Gestaltung der regionalen Identität und die Förderung von positiven Beziehungen und des Dialogs zwischen der polnischen Mehrheit und der deutschen Minderheit.

In allen sieben Referaten wird die Geschichte, Tradition und das kulturelle Erbe der Ratiborer Gebiete dargestellt. Die Vorträge werden auch als Vorlage

für die Diskussionen zwischen den Referierenden und den Gästen genutzt.

Der zweite Vortrag über die lokale Geschichte findet am 17. April, 17,00 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Nr. 2 in Ratibor statt. Das Thema: „Kult des Heiligen Johannes von Nepomuk in dem multikulturellen Grenzgebiet Ratibors: Polen-Deutschland-Tschechien“.

Monika Maszarczyk